

Antrag Nr. 7

Antragstellend: BDKJ-Diözesanvorstand

Antragstitel: Die Krise ernst nehmen - Jugendarbeit langfristig ermöglichen

Antragstext:

Seit März 2020 hat die Corona-Pandemie Deutschland und die Welt fest im Griff. Diese Krise trifft auch die Jugendarbeit. Seit nunmehr einem Jahr findet Jugendarbeit - wenn - nur unter strikten Auflagen statt, oft nur digital. Es fehlt die persönliche Begegnung, das unbedarfte Spiel und vor allem vielen Kindern und Jugendlichen viele Erfahrungen, die für ihren Lebensabschnitt so wichtig gewesen wären. Die oftmals ehrenamtlichen Jugendleiter*innen sind bereits durch digitale Lehre (ob Schule, Ausbildung oder Studium) und Homeoffice vor neue Herausforderungen gestellt. Sich für das Ehrenamt zu motivieren fällt oft schwer, gerade wenn es sich ebenfalls im digitalen Raum abspielt. Wir erleben auch hier Corona als Brennglas: Ehrenamtliche sind vor Ort oft frustriert von einem Jahr Einschränkungen und der ausschließlichen Möglichkeit kontaktloser, meist digitaler Angebote. Zudem wurde durch die Krise die kontinuierliche Gewinnung und Einbindung von Jugendleitungen stark erschwert und in Teilen unmöglich gemacht.

Das Wiederhochfahren der Kinder und Jugendarbeit ist deshalb ein elementarer Kipppunkt im Weg aus der Pandemie. Denn die Jugendarbeit hilft den Kindern und Jugendlichen, mit den elementaren Herausforderungen in der Kindheit und Jugend (Qualifizierung, Verselbstständigung und Selbstpositionierung) umzugehen. Dafür brauchen Kinder und Jugendliche aber die persönliche Begegnung in gleichaltrigen Gruppen und Beziehungsangebote von ehrenamtlichen Jugendleiter*innen sowie hauptamtlichen und -beruflichen Akteur*innen.

Die BDKJ-Diözesanversammlung stellt fest: Jugendarbeit ist systemrelevant. Denn sie bietet durch ihre Vielzahl und Vielfältigkeit an Verbänden und Angeboten den notwendigen sozialen Raum, den Kinder und Jugendliche brauchen, um die Herausforderungen des Heranwachsens zu bewältigen. Und sie stellt wichtige Handlungskontexte für junge Menschen zur Verfügung und trägt so zum Kompetenzerwerb, beispielsweise in der Konfliktfähigkeit sowie dem sozialen Leben, und der Persönlichkeitsentwicklung bei. Für den BDKJ-Diözesanverband steht fest, dass nicht die Kinder und Jugendlichen für die Krise zahlen dürfen, weder als Steuerzahler*innen von morgen, noch durch dramatische Einschnitte, die unwiederbringliche Erfahrungen für die Kinder und Jugendlichen verhindern.

Auch klassische internationale Begegnungen, die zum gegenseitigen Verständnis und ebenfalls zur Entwicklung der Jugendlichen beitragen, finden momentan nicht statt. Wir stellen zusätzlich fest, dass die finanzielle und humanitäre Situation in den Ländern unserer Kooperationspartner im Senegal und Tansania - als Beispiel für Länder im Globalen Süden - angespannt ist. Die Herausforderungen der Länder des Globalen Südens sollen neben den Problemen bei uns nicht außer Acht gelassen werden.

Weil Jugendarbeit systemrelevant ist, braucht es für die Wiederöffnung von Kinder- und Jugendarbeit deshalb jetzt schlüssige Konzepte und Rahmenbedingungen, um Kindern und Jugendlichen einen guten Weg aus der Krise aufzuzeigen.

Die BDKJ-Diözesanversammlung fordert deshalb von den Kommunen und vom Freistaat Bayern:

- Die bayerische Staatsregierung muss hauptberufliches Personal finanzieren, das Ehrenamtliche beim Hochfahren der Jugendarbeit vor Ort begleitet und unterstützt.
- Flexible und niedrigschwellige Finanztöpfe zu schaffen, die zum einen Jugendarbeit unter pandemischen Bedingungen und zum anderen das Hochfahren der Jugendarbeit unterstützt.
- Der Jugendarbeit über eine nachhaltige, niedrigschwellige und gut finanzierte Basisförderung eine sichere Zukunft zu geben.
- Feste Beteiligungsformen zu schaffen, die sicherstellt, dass Kinder und Jugendliche fest in politische Entscheidungen eingebunden werden und ihre Interessen gehört werden.
- Die Jugendministerien in die Krisenstäbe zur Corona-Pandemie fest mit einzubeziehen.
- Kinder- und Jugend(verbands)arbeit braucht klare Richtlinien und Sicherheiten, in welcher Form außerschulische Bildungsangebote stattfinden können, unter anderem durch Teststrategien
- Fördertöpfe bereit zu stellen, die nicht nur die Ausfallgebühren, sondern auch den Investitionsstau der Jugendbildungsstätten auffangen.

Die BDKJ-Diözesanversammlung fordert vom Erzbistum Bamberg:

- Für die katholische Kinder- und Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum braucht es personelles Angebot und räumliche niederschwellige Möglichkeiten in den Gemeinden vor Ort.
- Für die katholische Kinder- und Jugend(verbands)arbeit im Erzbistum Bamberg braucht es eine klare Positionierung seitens der Würdenträger und Verantwortungsträger*innen und eine weitreichende Lobbyarbeit für Kinder- und Jugendarbeit.
- Gerade in der aktuellen pandemischen Lage brauchen Kinder- und Jugendgruppen Räumlichkeiten, die vor Ort genutzt werden können und den aktuellen Hygienestandards entsprechen, um außerschulische Bildungsangebote zu ermöglichen

Die BDKJ-Diözesanversammlung fordert von der Bundesregierung:

- Die BDKJ-Diözesanversammlung fordert die Bundesregierung auf, die versprochenen Mittel der internationalen Solidarität in der Corona-Pandemie im Rahmen der internationalen Impfkampagne Covax bereitzustellen und eine gerechte Verteilung der Impfstoffe sicherzustellen.
- Darüber hinaus sind die Patente der entwickelten Impfstoffe aufzuheben oder mit Produktionsstätten im globalen Süden zu teilen, so dass dort Impfstoffe produziert werden können. Damit lässt sich auch eine gleichbleibend gute Qualität sicherstellen.
- Die Bundesregierung setzt sich dafür ein, dass die finanziellen Corona-Hilfen auch tatsächlich im Gesundheitssektor des Globalen Süden ankommen und nicht zu einer "Bereicherung" der Firmen in Europa beitragen.
- Der BDKJ-Diözesanverband Bamberg fordert die Behörden und Politiker*innen auf, die Mittel für den Weltfreiwilligendienst weiterhin bereitzustellen und so den wichtigen solidarischen Lerndienst weiterhin als Mittel der gelebten Solidarität zu erlauben. Weltfreiwilligendienste sollen gefördert und unterstützt werden und dabei soll auf die gegenseitige Unterstützung (Outgoing und Incoming) Wert gelegt werden.

Die BDKJ-Diözesanversammlung fordert von der Gesellschaft:

- Die in Jugendarbeit erlernten Hard- und Softskills anzuerkennen, insbesondere in Bewerbungsverfahren und am Arbeitsmarkt
- Den Erfahrungen und Fähigkeiten in den Freiwilligendiensten müssen in Bewerbungsverfahren höhere Gewichtungen zukommen.

Die BDKJ-Diözesanversammlung beauftragt den BDKJ-Diözesanvorstand, diese Positionen gegenüber Politik, Gesellschaft und Kirche zu vertreten und sie ggf. in übergeordneten Ebenen (Landes- und Bundesebene, Bezirksjugendring) einzubringen.

Einstimmig beschlossen.